

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

22.1.1834 (Nr. 22)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 22.

Mittwoch, den 22. Januar

1834.

## B a d e n.

\* Karlsruhe, 21. Januar. Aus mehreren Theilen unseres Landes laufen Nachrichten über das abermalige Anschwellen der Flüsse ein, so daß heute theilweise der Postenlauf unterbrochen ist. Durch das Austreten der Kinzig fehlt heute die Züricher, Konstanzer und Kinzighaler Post. In Freiburg wurde gestern Nacht ein Pfeiler der Dreisambrücke durch das Wasser eingerissen, so daß die Passage nur durch das Schwabenthor unterhalten wird. Auch der Gang der Stuttgarter Post ist durch das Anschwellen der Enz und Pfalz gehemmt, und der Eilwagen mit der Briefpost von dort noch nicht eingetroffen.

## B a i e r n.

Das Intelligenzblatt für den Starkreis enthält folgendes allerhöchste Rescript: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Baiern u. Wir vernehmen, daß die Stellen und Behörden der innern Verwaltung jene umfassenden Arbeiten insgesammt theils vollendet, theils der Vollendung nahe gebracht haben, welche ihnen im Laufe der jüngsten zwei Jahre zur Herstellung einer vollständigen Statistik Unseres Reichs und zu Entwicklung der wichtigsten Bedürfnisse und Zustände Unseres Volkes aufgetragen worden waren. Es gereicht uns zum besondern Wohlgefallen, aus dem bei diesem Anlasse bewährten Eifer die sprechendsten Beweise der Anhänglichkeit an Unsere Person, und die Fortdauer jenes hohen Berufsstandes zu entnehmen, der den bayerischen Beamtenstand von jeher auszeichnet, und wovon derselbe in den wichtigsten und schwierigsten Zeitpunkten so rühmliche Beweise gegeben hat. Indem Wir Unserm Staatsministerium des Innern auftragen, sämtlichen beteiligten Ministerialreferenten, General-Kommissären, Kreisregierungen und Polizeibehörden Unsere allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken, geben Wir Uns der Erwartung hin, es werden selbe in den Ergebnissen ihrer Leistungen, insbesondere in der nun möglich werdenden materiellen und formellen Geschäftsvereinfachung und in den für das Wohl Unserer Unterthanen sich vorbereitenden Maaßregeln, die Früchte jener „nun vollständig erschöpften“ außerordentlichen Geschäftsaufgabe ernten. München, den 1. Jan. 1834. Ludwig. Fürst von Dettingen-Wallerstein. Auf kon. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär: Fr. v. Kobell.“

Speyer, 19. Jan. Der Redakteur des Frankfurter Journals hat wegen der in Nummer 189 der vorjährigen Speyerer Zeitung enthaltenen Witzelle eine Klage wegen Kalumnie gegen den Redakteur der Speyerer Zeitung erhoben.

Dem hierauf am 17. d. ergangenen Urtheile zufolge fand das Gericht in dem betreffenden Aufsätze 1) eine so bestimmte Thatsache angegeben, wie sie das Strafgesetz erfordere, 2) den (im Aufsätze nicht genannten) Redakteur hinlänglich bezeichnet, 3) jeden Nachweis des Verfassers unwesentlich, indem die Konstitution die betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzes nicht abgeändert habe. — Demzufolge verurtheilte das Gericht den Redakteur der Speyerer Zeitung in 50 fl. Geldstrafe, 11 fl. Entschädigung an den Kläger und in die Kosten. Sobald derselbe Nachricht hiervon erhalten, legte er augenblicklich Appellation ein.

(Sp. 3tg.)

Zweibrücken, 18. Jan. Gestern wurde das bezirksgerichtliche Urtheil gegen Buchdrucker Kost und Buchhändler Keller mit 3 Monaten Gefängnißstrafe bestätigt. — Gegen Notar More von Grünstadt, bekanntlich einer der 38 ersten Protestationsunterzeichner, die am 3. d. von dem Appellationsgericht freigesprochen wurden, ist eine neue Untersuchung eingeleitet. Es wird ihm zur Last gelegt, am Abend des 30. Dez., dem Tage der Verhandlung jener Sache vor dem Appellhofe, öffentlicher Schmähung und Beleidigungen der königl. Staatsregierung, der Gerichte, und namentlich der Mitglieder des Appellationsgerichts für den Rheinkreis, bezüglich ihrer Amtsverrichtungen, sich schuldig gemacht zu haben.

(Sp. 3tg.)

## K u r h e s s e n.

Kassel, 9. Jan. Der Polizeirath Bücking ist von Marburg in einem bejammernswerthen Zustand hierher gebracht worden. Sein ganzer Körper war mit Wunden bedeckt, und man wundert sich, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Nach seiner Wiedergenesung dürfte er eine andere Bestimmung erhalten.

## F r a n k r e i c h.

\* Paris, 18. Jan. Heute wollte man auch von einer konstitutionellen Bewegung in Madrid wissen, die aber schnell unterdrückt worden. Auch sprach man von einem Finanzplan, der von hier aus nach Madrid gesandt worden, in der Absicht, um unter Mitwirkung der französischen Regierung der Königin von Spanien aus der finanziellen Noth zu helfen, in welcher sie sich befindet. Das würde die spanischen Papiere in die Höhe treiben. Die Königin läßt durch eigene Kommissäre in Paris die nöthigen Fonds für die Amortisationskasse zurückkaufen, um einestheils ihre Sorgfalt für den Kredit Spaniens zu beweisen, andertheils sich immer mehr den Händen der Pariser Ban-

tiers zu entwinden, deren Operationen Spanien zum Vankerrott gebracht hätten. — Die steten Angriffe auf die Verschwendung im Kriegsministerium sind heute durch einen Artikel im Moniteur beantwortet, indem die Art der Reservebildung auseinander gesetzt ist. Der Grund dieser Rechtfertigung besteht darin, daß 65 halbe Reservebataillone durch den Kriegsminister gebildet werden, welchen sich im Nothfall alle Beurlaubten anschließen sollen. Allein selbst der Verfasser muß zugeben, daß eine solche Reserve bloß auf dem Papiere steht, und daher die Vorwürfe der Verschwendung, die man dem Kriegsminister macht, nichts von ihrer Kraft verlieren. In Folge dieses Plans würde durch starke Beurlaubungen die Reserve im Jahr 1834 auf 120,000, im folgenden Jahr auf 180 und 1836 auf 240,000 Mann steigen, indem von der aktiven Armee jährlich 20,000 Mann zur Reserve gestellt würden. Darüber hat aber kein Mensch geklagt, und die Vorwürfe werden auf diese Weise vorsichtig umgangen.

Paris, 18. Jan. Die Gazette gesteht nun offen, wohin alle die Petitionen um die Wahlreform führen sollen. Diese Petitionen, sagt sie, werden zwar von der Kammer nicht zum Gesetz gemacht werden, aber den Wahlkollegien als Bedingungen gelten, welche die Kandidaten bei der nächsten Deputirtenwahl eingehen müssen.

— In Lyon haben am 11. d. einige Unordnungen statt gefunden bei Gelegenheit des Verkaufs republikanischer Schriften durch die öffentlichen Ausrufer. Die große Erklärung der Gesellschaft der Menschenrechte fand viele Käufer und die Polizei hat mehrere verhaftet.

— Der National sagt, Frankreich hätte mit Englands Bündniß, oder auch nur mit dessen Neutralität, seit 1831 ganz Europa revoltiren sollen. Der Artikel athmet nichts als französische Eroberungsfucht, die immer wiederkehrt.

— Die Geschichte mit den Polen in Havre gibt der Regierung unangenehme Zwischenfälle. General Dvernicki erklärt heute in den Debats, die Polen des Schiffes Elisabeth hätten ihre eingegangene Verbindlichkeit gegen Preussen nicht gebrochen, denn jeder Billige werde einsehen, daß sie Preussen keine Verbindlichkeit haben können. Uebrigens hätten die Polen schon darauf abgesehen, daß sie bei der Ueberfahrt an der Küste Frankreichs landen würden, das sie als ihr zweites Vaterland betrachten. — Die Deputirtenkammer wollte gestern sogleich über die Petition der Polen berathen, damit das Ministerium ihr nicht durch irgend einen Beschluß zuvor komme. Da erklärte der Minister Argout, er widerseze sich der Berathung nicht, aber es wäre besser für die Polen, wenn sie verschoben würde, und gab zu verstehen, daß die Polen mit Gewalt in Havre eingedrungen seyen. Vor 8 bis 10 Tagen würde über sie keine Entscheidung erfolgen. Thiers fügte bei, daß die Regierung dem Beschlusse der Kammer nicht vorzugreifen werde.

#### Großbritannien.

London, 14. Jan. Es verbreitet sich das Gerücht, Don Pedro habe bei der engl. Regierung das An-

suchen gestellt, mit gewaffneter Hand den portugiesischen Streitigkeiten ein Ende zu machen. Der Herzog von Braganza glaubt eine solche Einschreitung durch den Umstand motivirt, daß die spanischen Truppen im Verfolgen D. Carlos die portugiesische Gränze überschritten haben. Das brittische Ministerium hat über diesen Antrag Berathschlagung gehalten, aber noch keinen Beschluß gefaßt. (Times.)

— Die Behandlung der Holländer von Seiten der Franzosen findet man hier sehr unbillig. Alle aus England kommenden Holländer müssen in Boulogne oder Calais sechs Tage warten, bis ihre durch den Minister in Paris vidimirte Pässe von dort zurückkommen. (Morning-Post.)

London, 15. Jan. Der Globe versichert, die englische Flotte sey aus den türkischen Gewässern nach Malta zurückgekehrt, nicht wegen Einsprache der Pforte, sondern wegen ihrer bessern Ausrüstung.

#### Holland.

Haag, 13. Jan. Zum Beweise, wie groß die Bedürfnisse der durch die Ueberschwemmung Betroffenen in der Provinz Nordbrabant sind, reicht es hin, zu sagen, daß bloß in den Gemeinden Dyen und Leeffelen 112 Personen, die Alles verloren haben, mehrere Monate unterhalten werden müssen. Fortwährend rühmt man sehr das menschenfreundliche Benehmen des Pfarrers von Leeffelen, Hrn. Laabe, dem es in der schrecklichen Nacht vom 21. Dez. gelang, mit seiner Barke mehrere durch das Wasser überraschte Personen zu retten; auch trat er edelmüthig seine Kirche ab, um dem Vieh zum Schutz zu dienen. Zu Dyen zeichnete sich Hr. W. Kant, Freiwilliger bei der zweiten Abtheilung, dadurch aus, daß er unter dem Beistand von 4 andern Personen alle Anstrengungen machte, Menschen und Vieh zu retten.

#### Spanien.

Das Memorial Bordelais gibt folgende Auszüge aus der Eingabe des Generalkapitäns Vlander an die Königin. Nach einigen vorläufigen Bemerkungen würdigt Vlander die Handlungen des Ministeriums Zea und sagt, seine Impopularität sey so groß, daß die öffentliche Ruhe dadurch gefährdet, und der Thron Isabella II. in seinem Grunde erschüttert werde. Vlander gibt diesem Ministerium die bedenkliche Lage Spaniens Schuld, er zählt alle Versprechungen auf, die Ferdinand gab, als ihn das Volk aus seiner Verbannung zurück gerufen, er fragt, was denn aus all diesen Versprechen geworden und warum die Königin sie nicht erfüllt habe? Ferner werden die politischen Bedürfnisse der Nation, ihre Wünsche und Hoffnungen dargestellt. Er verlangt eine Versammlung der Cortes, eine Revision der Gesetzgebung, ein bestimmtes System zur Aufrechthaltung des Staatskredits und zur Entfernung der dunkeln Umtriebe ministerieller Agiotage. Noch einmal wird das Ministerium Zea als dem ganzen Volke verhaßt hingestellt, und gesagt, daß seine Hand-

lungen die Aufregung in ganz Spanien so sehr vergrößert haben, daß sich eine schreckliche Entscheidung vorbereite, wenn die Königin nicht das Ministerium ändere und nicht die Cortes auf der Stelle zusammen rufe.

### Kaspar Hauser.

Oeffentliche Wätter enthalten über den Tod Kaspar Hausers sehr widersprechende Nachrichten und Urtheile. Wir geben daher folgende zwei Briefe, der erste ist von Hrn. von Lang, der zweite von F—b—ch (Feuerbach?), beide aus Ansbach geschrieben, wo Hauser gestorben ist.)

#### Erster Brief.

Leipzig, 9. Januar.

In den hiesigen Blättern für literarische Unterhaltung vom 4. d. macht Hr. Ritter v. Lang in Ansbach über Kaspar Hauser folgenden Bericht bekannt: „Am 14. Dezember Abends kam der hier bei einem Schullehrer in Aufsicht und Verpflegung gestellte bekannte Kaspar Hauser mit einer Wunde in der Brust nach Hause, woran er am 17. desselben Monats verstarb. Alle seine Aussagen, daß ihn ein fremder Mann zu einem Spaziergang im Hofgarten eingeladen (unter dem fürchterlichsten Sturm- und Schauerwetter), daß er ihm dort am Ufshen Denkmal einen seidenen Beutel mit einem Schreiben übergeben und als er, Hauser, denselben öffnen wollte ihn mit einem Dolsch in die Brust gestoßen, haben sich bei der Untersuchung als falsch und erdichtet erwiesen. Nirgends ist bisher von einem Fremden in der beschriebenen Art, groß, in blauem Mantel, in Sporen, mit Schuurr- und Backenbart, eine Spur auszukundschaften gewesen; eidlich vernommene Zeugen haben den Hauser, der übrigens zu einem solchen Ausgang nicht einmal befugt war, allein und ohne Begleitung in den Hofgarten herein, auf das Monument sich zuwenden und von da auch allein, unbegleitet und un verfolgt, herausgehen sehen, so wie man auch in dem damals mit Schnee bedeckten Land am Monument, wo der Angriff geschehen seyn soll, einzig und allein die Spuren der Hauser'schen Fußstritte hin und her, aber sonst keines Fremden befunden hat. Der seidene Beutel, welcher dem Hauser gereicht worden seyn soll, wurde allerdings noch auf dem Plage gefunden, aber mit einem Briefe, den der Handschrift und, man sagt jetzt auch, dem Papier und seinem ganzen läppischen Inhalte nach, Hauser selbst geschrieben zu haben scheint, nämlich eine Bethenerung, daß man den Hauser nicht habe ermorden wollen und daß er am besten wissen werde, wer und woher der Fremde sey. Die Wunde selbst, von der Höhe in die Tiefe gehend, am Herzbeutel leise vorbeistreichend, in den Magen, diesen mit einem unmerklichen Stich durchdringend in die ungewöhnlich breite Leber, war so beschaffen, daß man eher annehmen sollte, es habe sich dieselbe Jemand in gebückter Stellung langsam selbst beigebracht, als daß die kräftige Hand eines gegenüberstehenden Gegners dem Dolsch eine solche Richtung hätte geben

sollen. Erwägt man, was den Hauser zu einer solchen That habe verführen können, so bieten sich zweierlei Voraussetzungen dar; entweder, daß er, wie einmal schon in Nürnberg, das Publikum mit einer nuthwillig erfundenen Mordgeschichte äffen wollte, aber sein Instruirt schlecht geleitet habe, oder daß sein Gemüth unter der Last seiner bisherigen argen Lügen wirklich erlegen sey. Sein bei der Sektion völlig normalmäßig befundener Körperbau hat auch das Vorgeben, lange in einer Höhle als Gefangener, ohne freie Bewegung, gelebt zu haben als eine absolute Unmöglichkeit erkennen lassen; auch haben sich alte Impfnarben entdeckt. Was soll man daraus folgern? Dieser Kaspar Hauser hat sich übrigens bisher als einen boshafsten, lügnerischen und dabei faulen und ungelehrigen Jungen bewiesen. Es hat nicht an lächerlichen Bemühungen gefehlt, ihn bald als einen versteckten Knaben der ausgestorbenen gräflich Thattenbachischen Hauptlinie, bald gar als einen der nun noch lebenden Fürstin, unter dem Vorwand, daß sie einen todtgebornen zur Welt gebracht, entwendeten Prinzen figuriren zu lassen, nachdem man seine alberne Phantasie mit solchen Grafen- und Prinzenideen angesteckt. Meines Dafürhaltens möchte er der Knabe irgend eines Bettlerhaufens in Niederbaiern gewesen seyn, den seine Eltern mit auf die Wallfahrten nach Altenöttingen u. s. w. herumgeschleppt, wo er sich bald als Krüppel, bald als lächerlicher Simpel zeigen, bald auch wieder, wo es einen Treffer galt, durch den Gebrauch der gewöhnlichen Vernunft oder andere unvermuthete Fertigkeiten, z. B. als vermeinter Krüppel sich auf's Pferd zu schwingen und kunstgerecht daher zu reiten, überraschen sollte. Dafür spricht seine förmliche Bettlertracht, in der er zu Nürnberg ankam, sein grober, jenen Gegenden von Baiern eigenthümlicher Dialekt, sein mitgebrachter Rosenkranz und seine gedruckten Gebete zur Jungfrau Maria in Altenöttingen, seine den Nürnbergern alsbald zur Schau gegebene Reitkunst u. s. w. Er scheint aber jenen bairischen Bettlerhaufen verlassen zu haben, um seine Täuschungs- und Lügenkünste auf eigene Firma in Nürnberg zu beginnen. Ich überlasse es Ihnen, ob und welchen Gebrauch Sie von diesem Schreiben mit oder ohne meinen Namen machen wollen. Hochachtungsvoll  
Lang.“

#### Zweiter Brief.

Ansbach, 27. Dezember.

Aus einem Briefe, erfuhren wir, daß auch in Frankfurt in diesen Tagen vielfach die Vermuthung ausgesprochen wurde, Hauser habe sich selbst verwundet. Du hattest Gelegenheit ihn kennen zu lernen; Du wirst darum sogleich, als Dir dergleichen Gerede zu Ohren kam, ihn für unfähig einer solchen Handlung erklärt haben, und eben deshalb will ich in diesen Zeilen weniger über die Wahrscheinlichkeit jener Vermuthung, als über ihre Quelle Dich aufzuklären suchen und Dir zugleich einige unbestrittene Thatsachen liefern, von denen Du, wenn sich dazu Gelegenheit finden sollte, mit dem besten Gewissen zur

Verteidigung des armen Häusers Gebrauch machen kannst. — Die ihm beigebrachte, vier Zoll tiefe Wunde hat, wie die Aerzte nach der Sektion aus sagten, so edle Theile und diese so furchtbar verletzt, daß auch mit allem Aufwand menschlicher Kunst und Pflege sein Leben nicht zu retten gewesen wäre. Eben so erklären die Aerzte, daß nach der Stelle und Richtung, wie nach der Stärke der Wunde zu schließen, dieselbe nur von einem Andern, der noch dazu eine ziemliche Praxis im Wörderhandwerke haben müsse, dem Häuser versetzt werden konnte. Da aber die Wunde sich sehr bald geschlossen hatte und nach Innen sich verblutete, sah sie äußerlich nicht sehr bedeutend aus, so daß selbst zwei sonst geschickte Aerzte sich täuschen ließen und sie Anfangs für wenig gefährlich erklärten. Wenn dadurch die Leute zu der Vermuthung, Häuser habe sich selbst verwundet, sich versucht fühlten, so mag dies allenfalls noch hingehen, wenn aber auch jetzt noch, trotz jenem ärztlichen Gutachten, sonst ziemlich aufgeklärte und gelehrte Herren in Häuser nichts als einen Betrüger, der in verbrecherischer Absicht mit seinem Leben spielt, oder einen lebenssatten Selbstmörder sehen wollen, so ist dies, ich kann es nicht anders nennen, eine unbegreifliche Verstocktheit. — Häuser ein Betrüger! Jener körperliche Zustand in welchem er vor Jahren nach Nürnberg kam, die fast thierische Stumpfheit, die er Anfangs zeigte und nachher die im Umgang mit Menschen allmählich erwachenden und so naturgemäß sich entwickelnden Geisteskräfte, die unnachahmliche Naivität eines Kindes, die hellen Thränen, die er z. B. weinte, wenn einem seiner Spielpferdchen ein Unfall zugestoßen u. s. w., das Alles sollen demnach nichts weiter als Gaudlerkunststückchen gewesen seyn? Häuser ein Selbstmörder! Er, der erst seit fünf Jahren zu leben begonnen hat, der nur von kindischen Freuden und Leiden wußte, der durchaus kein Ziel im Leben mit Leidenschaft verfolgen konnte und am Leben selbst nur hing, weil er sich vor dem Tode fürchtete! Und diese Vermuthung als wahr angenommen, was soll man denn von den Neben Umständen jenes Ereignisses sagen? was z. B. von dem Geldbeutel mit dem beschriebenen Zettelchen darin, welchen man an der Stelle im Hofgarten fand, wo Häuser nach seiner Aussage überfallen worden ist? Wie soll man die Anklage eines Andern, der die That verübt habe, auslegen? Es ist klar, daß man mit diesem letztern Verdacht eigentlich nur die ersteren auf eine jedoch ziemlich plumpe Weise zu verhüllen sucht. — Man fand es höchst auffallend, da Häuser nach der angeblich an ihm begangenen That, statt, wie man von einem vernünftigen Menschen in solchem Fall erwarten durfte, beim Herrn Bürgermeister oder sonst an gehöriger Stelle seine Anzeige zu machen, nach Hause zu seinem Lehrer, Herrn Meyer, lief und fast ohne ein Wort zu sagen, ihn nach der Gegend des Hofgartens mit sich fortriß, bis er selbst zusammenstürzte. Können dann die guten Leute sich so wenig in den Zustand eines von der äußersten Bestürzung ergriffenen Menschen und in Häusers Zustand sich versetzen? — Zu Anschlag muß man gewiß auch bringen, was Häusers Beichtwater, Herr Pfarrer Fuhrmann, bezeugt, daß näm-

lich derselbe während der drei Tage, da er auf dem Sterbebett lag, immer seine gewöhnliche Gemüthsruhe beibehielt, zugleich aber eine ungeheuerliche Empfänglichkeit für die Tröstungen der Religion an den Tag legte. — Auf die Frage seines Beichtwaters, ob er gegen Niemand einen Groll hege, antwortete Häuser: „Warum soll ich Groll oder Zorn haben, da mir Niemand etwas gethan hat!“ Diese Aeußerung nun wird besonders zu seinem Nachtheil ausgelegt. Natürlich aber nahm Häuser die Frage in dem Sinne, in welchem allein sie der Pfarrer Fuhrmann selbst an ihn gethan haben wird, nämlich, ob er gegen irgend eine von den Personen, die er im Leben näher kennen gelernt haben, einen Groll hege. Sein ihm selbst unbekannter Verfolger gehört ja nicht in diese Zahl. Dieser war für Häuser nichts anders, als gleichsam ein böses, überirdisches Wesen, das, so furchtbar es ihn seine dunkle Macht fühlen ließ, doch in gar keiner persönlichen Beziehung zu ihm stand und das er eben deswegen bisher zwar fürchtete, aber nicht hassen konnte und jetzt, am Rande des Grabes selbst, nicht mehr zu fürchten hatte. Hier mag auch noch eine Thatsache, die mir E. erzählt, ihre Stelle finden. Der Vater fragte einmal Häuser; Nun Kaspar, wenn wir den bösen Mann bekommen, der Dich früher so lebendig begraben, der Dich nachher in die Welt hinausgestoßen und Dir in Nürnberg nach dem Leben getrachtet hat, was wünschst Du, daß man mit ihm anfangen soll? Freilich, antwortete Häuser, hätte ich da wohl auch ein Wort dabei zu sprechen. Der Mann müßte mir sein Ehrenwort geben, daß er mir nicht mehr nachstellen werde, dann sollte man ihn aber wieder frei lassen. — Endlich sagt man auch, Häuser müsse ein Betrüger seyn, weil man von seinem angeblichen Mörder keine Spur gefunden habe. Aber man hat keine Spur vom Thäter gefunden, weil Häuser in den Augen der Leute ein Betrüger war, und man daher nicht auf der Stelle alles Mögliche aufbot, um den Urheber dieses furchtbaren Verbrechens zu entdecken.

F—b—d.

N. S. Was ich Dir von der Beschaffenheit der Wunde schrieb, habe ich selbst aus dem Munde des Hrn. Dr. Albert heute vernommen.

#### Erledigte Stelle.

Durch die Beförderung des Schullehrers Christoph Faßnacht auf die Schule zu Dürren, ist die Schule zu Lengrieden (Dekanats Vorberg) mit einem Kompetenzanschlag von 120 fl. 25 kr. in Erledigung gekommen; die Bewerber um diese Stelle haben sich bei der obersten ev. Kirchenbehörde binnen 4 Wochen vorchriftsmäßig zu melden.

#### Staatspapiere.

Paris, 18. Januar. 5prozent. konsol. 104 Fr. 90 Ct. — 3prozent. konsol. 75 Fr. 25 Ct.

## Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 20 Januar, Schluß um 1 Uhr.		pSt.	Papier.	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp.	4	137 1/2	137 1/2
	fl. 100 Loose Comp.		—	210
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 1/2	52 1/2	—
	ditto ditto Comp.	1	22 1/2	—
	Oblig. bei Bethmann	4	86 1/2	—
	ditto ditto	4 1/2	89 1/2	—
Preussen	Scadbanko-Obligationen	2 1/2	—	55 1/4
	Domestikobligationen	2 1/2	37 1/2	—
	Staatsschuld'scheine	4	—	98 3/8
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	98
Baiern	do do b. Est. à 12 1/2 fl.	4	—	91 1/2
	Prämien'scheine		53 1/4	53 1/2
Baden	Obligationen	4	—	101 1/2
	Rentenscheine	4	—	102 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Coll u. S.		85 1/4	—
	Obligationen	4	—	100 1/2
Holland	fl. 50 Loose		62 1/2	62 1/2
	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 1/4
Neapel	Integrale	2 1/2	—	48 1/2
	Neue in Certificate	5	—	92 1/2
Spanien	Certificate bei Falconet	5	84 1/2	—
	Re. perpet. bei Will.	5	59 1/2	58 1/2
Parma	ditto	3	38 1/2	38
	Certificate bei Rothschild	5	87 1/4	—
Rusland	Lotterieloose Nihlr.		63 1/2	63 1/2
	Cert. bei Brunelius et Comp	6	67	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metalliq. 96 1/2. 4proz. Metalliq. 86 1/2. Bankaktien 1507. Integrale 48 1/2. 5proz. holl. 92 1/2. Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Mastot.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	27 Z. 6.5 L.	5.1 G.	72 G.	NW.
M. 1 1/2	27 Z. 10.3 L.	5.3 G.	72 G.	NW.
N. 7 1/2	28 Z. 0.4 L.	4.7 G.	68 G.	NW.

Veränderlich mit Regen — halbheiter — ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 0.9 Gr. 1.0 Gr. 2.1 Gr.

## Theateranzeige.

Donnerstag, den 23. Jan.: Karl der Zwölfte auf der Heimkehr, Lustspiel in vier Aufzügen, von Löffler.

Freitag, den 24. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der Mad. Haizinger — zum Erstenmale: Das letzte Abenteuer, Lustspiel in fünf Aufzügen, von Bauernfeld. Hierauf (zum Erstenmale): Das Ehepaar aus der alten Zeit, Liederspiel in einem Aufzuge, von Angely.

Auf die Rüge in Nr. 8 des Zeitgeistes vom 18. Jan. 1834.

Auf anonyme Angriffe gebe ich keine Antwort. Sollte dem Verfasser die mir vorgesetzte Stelle nicht bekannt seyn, so diene ihm zur Nachricht, daß diese unsere oberste Studienbehörde das hochpreiessliche Ministerium des Innern, katholische Kirchensektion, ist. Keine meiner Diensthandlungen scheuet das Licht.

Offenburg, den 20. Jan. 1834.

Scharpf,  
großherzogl. Gymnasiumsdirector.

## Anzeige.

Um sich vor Irrung zu bewahren, und durch anscheinend niedrige Preise, die der Beschaffenheit der Waare angemessen sind, sich nicht täuschen zu lassen, ersuche ich die Liebhaber meines ächten Eau de Cologne und Eau de Cologne double a la Zanoli genau auf meine Verpackung, Siegel, Etiquettes der Kistchen und Unterschrift, welcher ich die Worte:

Hohestraße Nr. 92, als Hausnummer des uralten Stammhauses,

beizufügen für gut befunden habe (indem hier in Köln noch eine Handlung S. A. Zanoli, Hochstraße Nr. 90 besteht, womit mich nicht zu verwechseln sehr bitte), genau achten zu wollen, und versichert zu seyn, daß mein Fabrikat in unveränderter Güte und Feinheit stets gleich acht befunden werden wird, und von der anerkannten Güte und Rechtheit der Waare nie abweiche.

Karl Anton Zanoli,

Hohestraße Nr. 92,

Destillateur des ächten Eau de Cologne.  
Brevetirt von S. M. dem König von Preussen, dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland;  
Hoflieferant in Köln a. R.

## Literarische Anzeigen.

## Archiv für Damen.

Das Archiv oder die Encyclopädie von Mustern, mit dem Beinamen: Alles in Allem für Damen, enthält gegen 100 Dessains zum Buntsticken in Canavas, zum Perlenstricken, zur französischen und deutschen Stickerie, zum

Blondiren, Alphabete zum Wäschesticken ic., und ist in nettem Umschlag um 1 fl. 12 fr. zu haben in der

D. R. Marx'schen Buchhandlung  
in Karlsruhe und Baden.

Im Verlage der Buchhandlung von Karl Heymann in Glogau ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands, in Karlsruhe und Baden in der D. R. Marx'schen Buchhandlung, in Mannheim bei Löbfler und in Heidelberg bei Mohr und Winter zu haben:

**Betrachtungen über die Repräsentation moralischer Personen, besonders des Staats. Von einem königl. preuß. Beamten. 8. geheftet 54 fr.**

In dieser kleinen Schrift wird davon ausgegangen, daß jede bloß ideale (moralische) Person, die Rechte zu üben und Pflichten zu erfüllen hat, einer persönlichen Darstellung bedürfe, daß hierzu jede Personen Mehrheit, jedes Collegium untauglich sey, daß die monarch. Staatsform der sittlichen Natur des Menschen am meisten zusage, daß alle bloß ideale Personen, namentlich Gemeinden und Staaten, stets unmündig bleiben, und nie eines Vormundes entbehren können u. s. w. Einen Verteidiger solcher Meinungen wird es freilich jetzt an Gegnern nicht fehlen. Der Herr Verfasser entschloß sich gleichwohl zu dieser Verteidigung nach dem Grundsatz: Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!

Saline Rappenaу. [Schrein- und Bettwerklieferung betreffend.] Zur Ausrüstung des neuen Soolbades dahier bedarf man:

- 21 Bettladen mit eisernen Einlegelassen und diese durch Holzschrauben befestiget, 6' lang 3' breit.
- 21 Kommode mit 3 Schubladen und 3 1/2' lang, gewöhnlicher Höhe und Tiefe.
- 2 Schifffonier 6' hoch 3 1/2' breit, oben mit einer Schublade, sodann mit zwei Flügelthüren, halb zum Regen und halb zum Hängen eingerichtet.
- 21 Tische 3 1/2' lang, 2' breit mit einer Schublade und gewöhnlicher Höhe.
- 46 Stühle mit Rohrößen.
- 21 Nachttischen 2' 7" hoch, 1' 1" ins Geviert, mit einem Schubladchen, einer Thüre und einer Abtheilung.
- 21 Spuklästchen, gewöhnlicher Facon.
- 21 Stiefelzieher, gewöhnliche.
- 21 Strohmattzen mit Drathfedern, von grauwergerem Tuch 3 3/8 Ellen lang und 2 Ellen breit.
- 21 Kopshaarmattzen vom besten leinen Trilch, u. mit Schweifhaaren gefüllt, 3 3/8 Ellen lang und 2 Ellen breit.
- 42 Kopfkissen von gutem Barchent, mit ganz untadelhaften Federn gefüllt, und zwar mit so vielen Pfunden, als das Kissen Ellen Barchent von gewöhnlicher Breite enthält, 13 3/8 Ellen lang und eben so breit.
- 84 Ueberzüge dazu von Leinwand.
- 21 Pulsen, Zeug und Füllung wie bei den Kopfkissen, 1 1/4 Ellen lang, 2 Ellen breit.
- 42 Ueberzüge dazu von Leinwand.

- 21 Plumeaux von gutem Kanefas und mit 3 Pfund besten Flaumen gefüllt, 2 Ellen lang, 1 3/4 breit.
- 21 Ueberzüge dazu von Cotton.
- 10 Unterbetten von gutem Barchent und so vielen Pfunden Federn gefüllt, als Ellen Barchent daran, 3 3/8 Ellen lang, 2 Ellen breit.
- 21 Couverten von Cotton, und Fütterung von kartirter Baumwolle, 3 3/4 Ellen lang und 2 3/4 Ellen breit.
- 84 Betttücher von Leinwand, 3 7/8 Ellen lang, 2 5/8 breit.
- 120 Handtücher von Leinwand, 2 1/2 Ellen lang und 5/8 Ellen breit.

Die Lieferung dieser Gegenstände wird im Soumissionswege an den Wenigstfordernden unter folgenden Bedingungen vergeben:

- a) Die Preise des Schreinwerks müssen zur Wahl nach Tannen, Eichen und Nußbaume Holz, und zwar letzteres massiv und furnirt berechnet seyn.
- b) Darf nur ganz altes nicht sprüngen und schliefertes Holz zu den Möbeln genommen werden.
- c) Dieselben müssen solide konstruirt, modern gearbeitet und jene von Eichen- oder Tannenh Holz gefirnist, die von Nußbaumholz aber polirt seyn.
- d) Angegene Dimensionen, die nach neubadischem Maße genommen, müssen genau eingehalten werden.
- e) Das Bettwerk muß nach mittelweiner und feiner Qualität der Zeuge berechnet und von diesen den Soumissionen keine Muster beigelegt werden.
- f) Die Füllung der Mattzen, Kissen, Pulsen, Plumeaux und Unterbetten, muß durchaus nach Vorschrift und untadelhafter Qualität;
- g) die Näheri überall aufs solideste ausgeführt, und das Wischen vollständig besorgt seyn.
- h) Von angegebenen Dimensionen, die nach neubadischer Elle verstanden sind, darf nicht abgewichen werden.
- i) Hat die Lieferung franco hieher zu geschehen, und muß bis zum 10. Mai 1834 bewirkt seyn.
- k) Die Zahlung geschieht bei partiellen Ablieferung in verhältnismäßigen Raten, und bei Gesamtlieferungen nach geschehener Prüfung und Uebernahme sogleich für den ganzen Betrag baar.
- l) Es können auch Soumissionen für einzelne Gegenstände, jedoch nur für den ganzen Bedarf einer Gattung eingereicht werden.
- m) Haben sich die Soumittenten nöthigenfalls über ihre Tüchtigkeit in jeder Beziehung genügend auszuweisen.
- n) Ehe die ganze Lieferung bewerkstelliget wird, hat zuerst eine Probeflieferung von jeder einzelnen Gattung zu geschehen, um bemessen zu können, ob Form, Qualität und Arbeit genügt oder nicht, und müssen endlich
- o) die Soumissionen, unter der Adresse des Soolbad-Vereins zu Rappenaу, mit der Ueberschrift: "Schreinwerk", oder Bettwerklieferung betreffend" bezeichnet, bis mit dem 30. dieses Monats dahier eingekommen seyn, da deren Eröffnung den 1. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr vorgenommen, und eine später einkommende nicht mehr berücksichtigt wird. Saline Rappenaу, am 14. Januar 1834.

Die Geschäftsführer des Soolbad-Actienvereins.

Labr. [Vorladung und Fahndung.] Nikolaus Borrho von Oberwolfach soll sich der Theilnahme an dem in der Nacht vom 10. auf den 11. Dez. v. J. in der Behausung des Eiseschneiders Kurz dahier mittelst gewaltthätigen Einbruchs verübten Diebstahls einer Geldkiste schuldig gemacht haben.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb

4 Wochen

bei diesseitiger Stelle zu stellen und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde.





erkannt, und Tagfahrt zu den Liquidations- und Vorzugsverhandlungen auf

Dienstag, den 4. Febr. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf beiderseitiger Amtskanzlei anberaunt.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese Sanntmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sannt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt sollen auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vork- und Nachlassvergleiche versucht, und in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Vorkvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Eppingen, den 4. Jan 1834.

Großherzogl. Bezirksamt.

Schmidt.

Engen. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an den in Sannt erkannten Ackerwirth Joseph Semmler zu Welschingen Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf

Samstag, den 15. Febr. l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

dahier auf der Amtskanzlei angeordneten Liquidationstagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Sanntmasse, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich richtig zu stellen, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, unter Antretung des erforderlichen Beweises, anzumelden.

Hinsichtlich eines etwa zu Stande kommenden Vorkvergleiches, so wie die Wahl des Gläubigerausschusses und Massepflegers werden die Nichterscheinenden als der Mehrheit der erschienenen Gläubiger angenommen werden. Auch einen Nachlassvertrag wird man versuchen.

Engen, den 31. Dez. 1833.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Eckhard.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des verstorbenen Maurers Daniel Stäiger von Königsbach wurde Sannt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 6. Febr. d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaunt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Masseurator erwählt, und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktiv- und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht und über einen etwaigen Nachlass- und Vorkvertrag verhandelt werden.

Durlach, den 14. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vdt. Schrott.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Johann Wilhelm Gerber, Bürger und Zimmermann zu Leopoldshausen (Schroß), gegenwärtig wohnhaft zu Bödingen (Amtes Biel im Kanton Bern), ist gesonnen, mit seiner Ehefrau und seinem minderjährigen Kinde nach Nordamerika auszuwandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation desselben auf

Samstag, den 8. Februar d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf beiderseitiger Amtskanzlei festgesetzt, und laden hierzu alle diejenigen vor, welche einen rechtlichen Anspruch an denselben zu machen haben, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß die Nichterscheinenden den Abzug des Auswanderers, ohne befriedigt zu werden, zu erwarten haben.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1834.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

vdt. Gulse.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Urban Wegert von Leimen ist gesonnen, mit seiner Familie nach Polen auszuwandern. Es werden daher alle, welche etwas an ihn zu fordern haben, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche

Donnerstag, den 13. Febr. d. J.,

früh 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen ansonst von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholpen werden kann.

Heidelberg, den 16. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Seldner.

vdt. Spangenberg.

Weinheim. [Milizpflichtige.] Die zur Konseription für 1834 gehörigen

Ernst Friedrich Schmitt von Weinheim,

welcher die Loosnummer 11, und

Karl Müller von Leutershausen,

welcher die Loosnummer 47 gezogen, sind zum Aktivdienst berufen, aber bei der heute statt gehaltenen Aushebung nicht erschienen.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich um so gewisser binnen 6 Wochen

bei beiderseitigem Amte zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktäre erkannt, und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden sollen.

Weinheim, den 10. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bed.

Hilzingen. (Bekanntmachung.) Die Regierungsblätter von den Jahren 1808, 1811, 1812 und 1813, dann die Sekretionszeitsblätter pro 1811, 1812, 1813 und 1821 werden von unterzeichneter Behörde zu kaufen gesucht.

Diesfallige Verkäufer wollen sich demnach mit ihren Anträgen hierher wenden.

Hilzingen, den 13. Jan. 1834.

Großh. markg. bad. Rentamt.

Riß.

Hornberg. [Dienst Antrag.] Bei beiderseitiger Stelle ist ein Aktuarat mit 300 fl. an einen Rechtspraktikanten zu vergeben, welcher sogleich eintreten könnte.

Hornberg, den 15. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Böhm.